

Sofort wurde nach der alten Quacksalberin des Dorfes geschickt, die den Samowar anzünden ließ und mit Hülfe warmer Dämpfe den Arm wieder einrichtete. Mir war aufs strengste anbefohlen, nicht zu schreien, um die Mama nicht zu erschrecken. Meine Mutter erwartete ihre Niederkunft und hatte nichts von dem Unfall erfahren. So furchtbar ich nun auch ausstand, gab ich doch keinen Laut von mir, obgleich mir grün und gelb vor den Augen wurde. Man schiente den Arm, der nach wenigen Wochen wieder heil war. Meine Mutter aber erzählte mir später, Onkel Alexius Wassiliewitsch habe sie rücksichtsvoll auf die Sache vorbereiten wollen und nach einigem Zögern gesagt: „Wassia hat sich nur ein bißchen den Arm gebrochen.“

Wir aßen und tranken im allgemeinen sehr gut; manchmal aber hatte die Mama Anwandlungen von Sparsamkeit, und dann bekamen wir Graupen- und Hafergrüßsuppen. Für gewöhnlich erhielten wir von allem die weniger guten Stücke, da das Beste den Gästen vorgesetzt wurde. Zucker sahen wir selten; zum Thee und zum Gebäck erhielten wir Scheibenhonig. Als ich nun eines Tages sah, wie die alte Frau K. sich eine große Masse Zucker auf ihre Waffel streute, rief ich zum allgemeinen Ergötzen: „Nimmt die aber viel Zucker!“ Ich hörte nachher meine Mama sagen: „Wassia hat das Rechte getroffen; zuhause nimmt sie weit weniger.“ Doch war ich nach jener unbesonnenen Äußerung sehr rot geworden.

Unsere Hauptnahrung war Milch, die aber abgefahnt wurde, um den Rahm für die Erwachsenen und Gäste zu verwenden. Nur im Dorfe, bei den Verwandten unserer Miana, erhielten wir manchmal Sahnenmilch. Auch erinnere ich mich, einst mit Belodia in der Vorratskammer mittelst Brotkrusten die Sahne von der Milch genascht zu haben; zur Strafe dafür mußten wir mit Brotkrusten im Munde eine Zeitlang knien.

(Schluß folgt.)



Rußland und Preußen während der Restauration.

Von

F. von Martens.

Das Verhältnis der Freundschaft und Bundesgenossenschaft zwischen Preußen und Rußland wurde durch die Kriege der Jahre 1813 bis 1815 auf sehr feste Grundlagen gestellt. Noch enger wurde es aber gekittet durch die persönliche Freundschaft zwischen dem Kaiser Alexander I. und dem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen. Der letztere glaubte, an den Frieden von Tilsit im Jahre 1807, in welchem er, seiner festen Überzeugung nach, der unersättlichen Gier Napoleons I. aufgeopfert worden war, nicht mehr zurückdenken zu dürfen, und im übrigen war er dem Kaiser Alexander dafür dankbar, daß er die Forderungen